

M SALZBURGER MUSEUMSBLÄTTER

Nr. 9/10
November 2012
73. Jahrgang

P.b.b.
Erscheinungsort,
Verlagspostamt
5020 Salzburg
Sponsoring-Post
GZ 02Z031845 5



Irma von Troll-
Borostyáni,
1903 (Salz-
burg Museum,
Inv.-Nr. F 21212)

Bild: Salzburg Museum

Ungehalten

Im Säulensaal des Salzburg Museum wird vom 26. Oktober 2012 bis 10. Februar 2013 die Salzburger Frauenrechtlerin Irma von Troll-Borostyáni vorgestellt.

Von Christa Gürtler

„Ich fühle mich unfähig, weiblich tätig zu sein ... Ich werde auf einmal durchbrennen, nach Wien, um dort Lektionen zu geben, um mir tüchtigen Unterricht zu verschaffen“, schreibt Marie von Troll, die sich erst später Irma nennt, an ihre Schwester Wilhelmine. Schon früh rebellierte sie gegen die „Verzierung“ zur Weiblichkeit. In einer Zeit, in der Frauen der Zugang zu Gymnasien und Universitäten noch

versperrt war, eignete sie sich autodidaktisch unglaublich viel Wissen an. Schon als junges Mädchen ließ sie sich die Haare kurz schneiden – immerhin ein halbes Jahrhundert vor der Bubikopfmode. Sie trug Hemden mit Stehkragen und Mäntel, Sakkos, Hosen, rauchte Zigaretten, war begeisterte Schwimmerin, Eisläuferin und Bergsteigerin. Mit ihrem ungarischen Ehemann wohnte sie nur einige Jahre gemeinsam,

1882 kehrte sie nach Salzburg zurück und lebte bis zu ihrem Tod in einer Frauenwohngemeinschaft in der Riedenburgerstraße. Die Frauenrechtlerin und Schriftstellerin Irma von Troll-Borostyáni (1847–1912) ist ungehalten, in ihrem Leben wie in ihren zahlreichen literarischen und sozialpolitischen Texten. Sie ist vor allem ungehalten über die Rolle der Frau und fordert die Gleichberechtigung der Ge-



schlechter, die sie für die größte Herausforderung des 19. Jahrhunderts hält, wie schon der Titel „Die Mission unseres Jahrhunderts. Eine Studie über die Frauenfrage“ (1878) ihres ersten Buches signalisiert. Sie kämpft gegen Hungerlöhne und Prostitution und für das Wahlrecht der Frauen. Erstmals ermöglicht die Ausstellung im Salzburg Museum aus Anlass ihres 100. Todestages Einblicke in Leben und Werk einer der ersten

und bedeutendsten Vertreterinnen des radikalen Flügels der bürgerlichen Frauenbewegung in Österreich. Sie präsentiert ihren Teilnachlass, den ihre Schwester Wilhelmine dem Salzburg Museum überließ, und schlägt in acht vom Ausstellungsgestalter Fritz Pürstinger entworfenen „Büchern“ wichtige Themen auf – vom Recht auf Bildung und Ausbildung bis zur Befreiung vom Korsett – und verortet sie im regionalen und zeitlichen Umfeld.

Sie zeigt aber auch, dass viele Forderungen noch im 21. Jahrhundert nicht an Aktualität verloren haben, wie der Kampf um gleichen Lohn für gleiche Arbeit beweist. Zur Ausstellung erscheint ein Begleitbuch mit den Titel „Irma von Troll-Borostyáni (1847–1912) – Vorkämpferin der Frauenemanzipation“, das eine von Christa Gürtler und Sabine Veits-Falk kommentierte Auswahl aus ihren Texten enthält.

Süße Halleiner

Im Keltenmuseum Hallein sind in der Weihnachts- und Sonderausstellung 2012/2013 Lebzelter-Model aus der Sammlung der Familie Braun und des Salzburg Museum zu sehen.

Von Ernestine Hutter

Der neue Geschäftsinhaber Matthäus Braun, Konditor und Lebzelter in Hallein, wirbt 1912 um Kundschaft für seinen neuen Betrieb. Über Inserat-Einschaltungen in den örtlichen Zeitungen ladet er nicht nur zum „geschätzten Besuch“ seiner „Weihnachts-Ausstellung“ ein, sondern er hält auch für Silvester und Neujahr besondere süße Verführungen bereit, indem er formuliert: „Zum Jahreswechsel empfiehlt sich in modernen Phantasie-Torten und Marzipan-Glückschweinchchen der werten Einwohnerschaft von Hallein Matthäus Braun, Konditor“.

Mit dem Kauf des Betriebes am 1. September 1912 von seinem Vorgänger Max Stadler zog M. Braun in ein Haus ein, dessen Geschichte als Lebzelterei bis in das Jahr 1674 zurückreicht. Enkelsohn Gerd Braun, der den Betrieb bereits in dritter Generation bis heute als „Café-Konditorei Braun“ führt, hat die Geschichte des Hauses in jahrzehntelanger intensiver Archivarbeit erforscht. Er ist fasziniert vom hohen Qualitätsanspruch der geschnitzten Holzformen, die so genannten

Model – einst unverzichtbares Arbeitsgerät für jeden Lebzelter und Wachszieher. Sie nehmen im Leben des feinsinnigen Kunstliebhabers und -sammlers Gerd Braun eine dominante Stelle ein. Vom einstigen Model-Schatz, der sich im Laufe der Jahrhunderte im Hause am Unteren Markt angesammelt hatte, ist zur Zeit der Geschäftsübernahme durch den Großvater (1912) nur noch ein kleiner Teil vorhanden. Technischer Fortschritt hat die Model funktionslos gemacht, sie wurden an Liebhaber, Sammler und Museen verkauft. Und in letzteren ist Gerd Braun auf der Suche nach „seinen“ Hausmodellen schließlich auch fündig geworden. Im Zuge der wissenschaftlichen Aufarbeitung der Model-Sammlung am Salzburg Museum durch die Leiterin der Volkskundlichen Sammlung und Schreiberin dieses Beitrages fanden in den Jahren 2000 bis 2002 drei große Model-Ausstellungen im Monatsschlössl in Hellbrunn statt. Unter den ausgestellten Objekten entdeckte Gerd Braun schließlich Model, die er als „seinige“ – also

aus dem Lebzelterhaus am Unteren Markt in Hallein stammend – identifizieren konnte. Denn auf der Suche nach kulturgeschichtlich interessanten Objekten, die in einer neu zu eröffnenden Volkskundlichen Abteilung ab 1904 am Salzburg Museum präsentiert werden sollten, waren 1903 u. a. auch 37 Model, alle „Aus Hallein stammend“ – wie im Einlauf-Protokoll-Buch nachzulesen ist – vom Museum angekauft worden.

In der nunmehrigen Ausstellung im Keltenmuseum kommt der Betrachter in den einmaligen Genuss, den „Model-Schatz vom Törnerhaus“ – wie das Lebzelterhaus am Unteren Markt einst geheißt hat – zu bewundern: Die wertvolle Privatsammlung Braun vereint mit der Sammlung an Modellen des Salzburg

Schlittenausfahrt, Lebkuchenmodel, Georg Khreuss, Lebzelter in Hallein, 1. Hälfte 18. Jh. (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 164-37)



Bild: Salzburg Museum | Rupert Poschbacher

Museum. Knapp 80 Model, der älteste um 1649, der jüngste mit 1865 datiert, sind zu sehen. Sie dokumentieren über 200 Jahre Geschichte der Lebzelter- und Wachszieher-Gerechsamte in Hallein. Eine Präsentation der Betriebsgeschichte „Café-Konditorei Braun“ mit ausführlicher Hauschronik zum einstmaligen Lebzelterhaus bis hin zur zeitgemäßen Präsentation als Patisserie, Konfiserie und Glacerie mit der Herstellung ausgewählter Produkte, welche der Konditorei Braun weit über die Stadt Hallein hinaus Berühmtheit verleiht, ergänzen die Ausstellung.

Die Ausstellung „Süße Halleiner“ wird am Donnerstag, 6. Dezember, um 18,30 Uhr eröffnet.

Zur Ausstellung erscheint ein reich bebildeter Bestandskatalog, in dem alle ausgestellten Model wissenschaftlich aufgearbeitet und erfasst sind.

Liebe Freunde des Salzburger Museumsvereins! Sehr geehrte Damen und Herren!

Noch heuer starten wir mit einem Newsletter, der ca. 6- bis 10-mal im Jahr erscheinen wird. Wir werden Sie über Ausstellungen, Veranstaltungen, Vorträge, Exkursionen und sonstige wichtige Ereignisse am Laufenden halten. Der Newsletter wird zumindest alle zwei Monate – zwischen den zweimonatlich erscheinenden Museumsblättern – an Sie elektronisch per Mail versandt. Aus rechtlichen Gründen dürfen wir Ihnen den Newsletter

nicht unaufgefordert zuschicken. Wir bitten Sie daher, sich direkt auf unserer Homepage unter www.museumsverein.at/cms/newsletter.html anzumelden, oder Sie senden uns direkt ein Mail an: museumsverein@salzburgmuseum.at. Auf diese Art können wir das Service für unsere Mitglieder durch aktuelle Informationen erweitern.

Ihr Josef Reschen
SMV-Präsident

Nächster Halt: Spielzeug Museum

Vom 17. November 2012 bis 17. November 2013 wird im Spielzeug Museum die Ausstellung „Hurra, die Eisenbahn ist da!“ gezeigt.

Von Katharina Ulbing

Es gibt wohl kaum ein anderes Spielzeug, das seine Faszination über mehr als ein Jahrhundert hinweg so konstant beibehalten hat wie die Modelleisenbahn. Bis heute

Dampflok mit Tender, Nr. 12920, von Märklin, 1930–40 (Salzburg Museum, Inv.-Nr. S 0255 a-b-2012)

Modelleisenbahn mühelos Begeisterter aller Altersgruppen im gemeinsamen Spiel, obwohl sich die Art der Modelle und die technischen Betriebsmöglichkeiten stetig



zieht sie Kinder und Erwachsene gleichermaßen in ihren Bann, obwohl sich das Spiel- und Freizeitangebot im digitalen Zeitalter mehr und mehr auf Konsolen aller Art verlagert. Deshalb widmet das Spielzeug Museum dem Kultobjekt diese Sonderausstellung, bei der das Spielen im Mittelpunkt steht. Seit ihren Anfängen verbindet die

Vollbahnlokomotive, Nr. RS 66/12920, von Märklin, 1930–40 (Salzburg Museum, Inv.-Nr. S 0244-2012)

verändert haben. Dieser Wandel spiegelt sich auch in der Sonderausstellung im Spielzeug Museum wider, die am 17. November 2012 um 11 Uhr eröffnet wird und einen Einblick in drei Generationen Eisenbahn-Spiel ermöglicht. Vom Opa bis zum Enkel kann die Entwicklung der Modellbahnen Schritt für Schritt nachvollzogen werden.

Inhaltlich werden u. a. Meilensteine der Modellbahngeschichte wie die Entwicklung diverser Spurweiten und Antriebstechniken sowie die zunehmende Bedeutung von Landschafts- und Architekturelementen behandelt.

Darüber hinaus werden aus der Privatsammlung von Lokalbahn-Direktor Gunter Mackinger historische Salzburger Züge im Modell gezeigt.

Der Modellbahnexperte Thomas Keidel gestaltet eine über 12 Meter lange Eisenbahnanlage, auf der verschiedenste Züge ihre Runden drehen werden. Und weil ein großer Teil der Faszination an der Modelleisenbahn ja durch das Vergnügen am Fahren entsteht, kann diese Anlage von Besuchern der Ausstellung per Knopfdruck betrieben werden.



Bilder (3): Spielzeug Museum



Neue Ausstellungsräume im Spielzeug Museum

Ein Labyrinth, Licht und Schatten und historisches Spielzeug: Ab 18. Dezember 2012 gibt es neue spannende Erlebnisräume im Spielzeug Museum.

Von Karin Rachbauer-Lehenauer

Noch rechtzeitig vor den Weihnachtsferien werden im so genannten Mesnerstöckl im Spielzeug Museum drei völlig neu gestaltete Ausstellungsräume eröffnet.

Ab 18. Dezember 2012 können die neuen Räume von kleinen und großen Entdeckern erkundet werden. Wenn man im ersten Stock des Spielzeug Museum nach dem Puppenhaus und dem Kaufmannsladen die Carrera-Bahn – im wahren Sinne des Wortes – links liegen lässt, geht's geradeaus weiter in die neuen Ausstellungsräume. Wirft man einen Blick in die Zerrspiegel am Gang, lässt sich erahnen, dass

es sich nicht um „ganz normale“ Ausstellungsräume handelt. Im ersten Raum macht man sich in einem Labyrinth zwischen zwei riesigen Spiegelwänden erst einmal auf die Suche nach den Objekten. Und wer richtig sucht, der findet dort die unterschiedlichsten Spielzeugwelten – von der handgeschnitzten Arche Noah mit Affen, Elefanten und Tigern aus der Sammlung der Museumsgründerin Gabriele Folk über das Playmobil-Piratenschiff bis hin zur Action-Figuren-Versammlung mit He-Man & Co. Und auch das Selber-Spielen kommt natürlich nicht zu kurz:

Alle Informationen finden Sie auch auf unserer Homepage: www.spielzeugmuseum.at.

In versteckten Kojen richtet sich jeder sein eigenes Spiel-Universum ein. Und apropos Universum: Auch die Star Wars-Protagonisten sind samt Raumschiff im neuen Labyrinth im Spielzeug Museum gelandet ...

Der zweite neu gestaltete Raum im Mesnerstöckl ist dem Kleinstspielzeug und dem Thema „Licht und Schatten“ gewidmet. Klitzkleine Spielzeuge und Miniaturen offenbaren erst durch ein Vergrößerungsglas betrachtet ihre Eigen- und Besonderheiten. Wie zum Beispiel ein kunstvoll aus Elfenbein geschnitztes Geschirregal oder ein nur 4 cm hohes, aber bis ins Detail liebevoll ausgeführtes Straßenreinigungsauto. Im selben Raum verbirgt sich im Dunkeln noch ein weiteres Highlight: der Schatten-spielraum. Dort können die Besucherinnen mit den Elementen Licht und Schatten experimentieren. Der dritte und letzte Raum im Mesnerstöckl widmet sich voll und ganz den Objekten „Aus der Sammlung“ des Spielzeug Museum: In wechselnden Abständen werden dort Objekte zu verschiedenen Themenkreisen gezeigt. Zum Start werden historische Baukästen präsentiert: Metallbaukästen von Märklin, Steinbaukästen von Comet und Anker oder zum Beispiel ein hölzerner Eisenbahn-Baukasten aus dem Erzgebirge. Ein besonderes Schmuckstück ist ein Salzburger Stadtbaukasten, mit dem man die weltberühmte Silhouette samt Festung nachbauen konnte.

Tri, tra, trallala – der Kasperl ist im Spielzeug Museum wieder da!



Bild: Eva Maria Repelnus

Endlich ist es so weit: Ab sofort sind Kasperl, Gretel & Co. jeden zweiten Mittwoch zu Gast im Spielzeug Museum! Das Kichererbsen-Theater erzählt jedes Mal neue, spannende und lustige Geschichten.

Kasperl-Termine 2012:

Mittwoch, 10. und 24. Oktober, 15 Uhr
Mittwoch, 7. und 21. November, 15 Uhr
Mittwoch, 5. und 19. Dezember, 15 Uhr

Alter: ab 3 Jahren

Dauer: 1/2 Stunde

Kosten: EUR 4 (= inkl. Museumseintritt)

Vorverkaufskarten sind an der Kassa des Spielzeug Museum erhältlich!

Noch mehr Kasperl 2013: Nächstes Jahr kommt der Kasperl jeden Mittwoch ins Spielzeug Museum – die erste Vorstellung im neuen Jahr gibt's schon am 2. Jänner 2013.

Ziele für das Salzburg Museum – Erste Ideen der neuen Direktion

Im März wurde Univ.-Prof. Dr. Mag. Martin Hochleitner als neuer Museumsdirektor des Salzburg Museum präsentiert. Bis zu seinem Dienstantritt Anfang September hatte er somit rund sechs Monate Zeit, um sich auf seine neue Aufgabe vorzubereiten. Seine Zielsetzungen können mit den drei Schlagworten „Weiterentwicklung – Profilierung – Vernetzung“ zusammengefasst werden.

Das Salzburg Museum dokumentiert als Salzburger Stadt- und Landesmuseum die Salzburger Kunst- und Kulturgeschichte und arbeitet als aktiver Verwalter von Salzburgs kulturgeschichtlichem Erbe für SalzburgerInnen und TouristInnen. Bereits im Museumsleitbild festgeschrieben bleibt dies auch unter der Leitung von Martin Hochleitner weiter eine zentrale Aufgabe.

Der neue Museumsdirektor will darüber hinaus das Haus öffnen und in seinen Ausstellungen historische und zeitgenössische Kunst in einen spannenden Kontext bringen. Zudem wird die Vernetzung ein Leitbegriff der strategischen Ausrichtung für die künftige Ausstellungstätigkeit. Hochleitner hat sich in der Salzburger Kulturszene bereits vorgestellt, sehr positive Gespräche geführt und erste Kooperationen eingeleitet. Gleichzeitig treibt er die Vernetzung mit internationalen Museumspartnern voran. Damit wird das Ziel verfolgt, in der Ausstellungstätigkeit trotz begrenzter Budgets noch einmal eine höhere Qualität im Museum realisieren zu können.

Neben mittelfristigen Plänen und Visionen gibt es auch interne Notwendigkeiten, mit denen sich Hochleitner bereits vertraut gemacht hat. Für offene Infrastrukturprojekte wird ein Maßnahmenkatalog erarbeitet. Mit den einzelnen Häusern, die zum Verbund des Salzburg Museum gehören, werden derzeit Konzepte für ausstellungs- und sammlungsbezogene Profilierungen erarbeitet.



Bild: Privatbesitz Peter Dressler

Sammlung Rossacher: Botschafter der Barockstadt Salzburg

Nach erfolgter räumlicher Übersiedlung der Sammlung Rossacher in das Salzburg Museum werden mit der Dokumentation der Geschichte des Barockmuseums, der Vorbereitung eines neuen Bestandskataloges sowie der Planung von internationalen Präsentationen der Sammlung drei konkrete Maßnahmen für diesen kunsthistorisch bedeutsamen Museumsbestand verfolgt.

Ausstellungstätigkeit 2013

Schwerpunkte der publikumsorientierten Ausstellungsplanung sind einerseits internationale und lokale Kooperationen und andererseits die Entwicklung von Ausstellungsprojekten aus der eigenen Sammlung mit dem Ziel der inhaltlichen

Peter Dressler, In unmittelbarer Nähe (Metropolitan Museum, New York), 2000, C-Print (Besitz des Künstlers)

und qualitativen Profilierung des Salzburg Museum. Bereits konzipierte Ausstellungsprojekte über Robert Jungk, Anton Aicher und Lotte Ranft werden 2013 im Erdgeschoß gezeigt. Die Sonderausstellung „ARS SACRA – Kunstschätze des Mittelalters aus dem Salzburg Museum“ wird um ein Jahr verlängert und 2013 durch künstlerische Interventionen neu belebt.

Ergänzend dazu kuratiert Dr. Martin Hochleitner in der Kunsthalle der Neuen Residenz zwei Sonderausstellungen: „de sculptura – Blicke in die Dresdner Skulpturensammlung“ und „Archäologie?!“. Dieses Projekt ist Teil des Archäologie-Schwerpunktes des Salzburg Museum im Herbst 2013 und wird zeitgleich mit dem Großprojekt „10.000 Jahre Bergbau“ des Keltenmuseum Hallein präsentiert.

MUSEUM LIVE

Ende September hieß es „Hochzeit bei den Mozarts“: Mag. Markus Schwellensattl führte durch die Aigner Kirche, in der angeblich 1747 die Eltern Mozarts geheiratet haben. Anschließend ging es „Zum Kaffee bei Familie Trapp“! Die Villa Trapp, in der die Familie von 1925 bis 1938 lebte und die heute als kleines, feines Hotel Garni geführt wird, konnte exklusiv für Museumsfreunde besichtigt werden. Hausherr Mag. Unterkofler erzählte die „wahre“ Geschichte, die hinter dem Welterfolg „The Sound of Music“ steht. Wegen des großen Interesses gibt es im Frühjahr 2013 nochmals Gelegenheit, Kirche und Villa zu besuchen.

*Damals wie heute
eine feine Adresse:
die Villa Trapp in
Salzburg-Aigen*



Die Herbstexkursion des Salzburg Museum führte im September in den Ruhrpott! Auf dem Programm standen so gegensätzliche Sammlungen wie das Folkwang-Museum, der Essener Domschatz und das Wallraf-Richartz-Museum in Köln, die Villa Hügel, der Kölner Dom ... und natürlich das Ruhr Museum in der Zeche Zollverein. Alle TeilnehmerInnen waren sich einig: Essen ist sogar mehrere Reisen wert! *rwl*

*Auf zur Zeche Zoll-
verein – einer der
Höhepunkte der
Ruhrpott-Exkursion*



Bilder (2): Dr. Renate Womisch-Langemieder

Das Konzept wird in Zusammenarbeit mit den Instituten für Kunstgeschichte und Archäologie der Universität Salzburg erstellt. Das Ziel ist ein abwechslungsreicher Rundgang durch bekannte Denkmäler und neu zu entdeckende Themen der Antike, die von KünstlerInnen unter spezifischen Gesichtspunkten aufgegriffen werden. Zudem wird im Rahmen der Ausstellung auch die Geschichte der Archäologie im Salzburg Museum und an der Universität Salzburg erzählt.

Im 1. Halbjahr 2014 soll in enger inhaltlicher und terminlicher Abstimmung mit lokalen Kulturinstitutionen eine Sammlungsausstellung „100 Jahre Erster Weltkrieg“ gezeigt werden. Für das 2. Halbjahr 2014 ist eine Kooperationsausstellung mit dem Wallraf-Richartz-Museum in Köln geplant.

Das Gesamtziel der neuen Direktion ist, das Salzburg Museum auf der Basis seiner Sammlungen und der mit Salzburg verbundenen Kunst- und Kulturgeschichte als ein national und international vernetztes Museum mit einem attraktiven Programm zu etablieren und sämtliche Standards von aktueller Museumsarbeit bestmöglich zu erfüllen.

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder

Brigitta Altweger, Salzburg
Regina Altweger, Salzburg
Wilma Bican, Salzburg
Daniela Biebl, Oberalm
Wolfgang Biebl, Oberalm
Alexandra Bruderermann, Salzburg
Mag. Max Brunner, Salzburg
Mag. Simone Brunner, Salzburg
Nina Danning, Obertrum am See
Brigitte Diendorfer, Salzburg
Christian Döllerer, Golling
MMag. Caroline Dürauer, Seekirchen am Wallersee

(Fortsetzung auf Seite 8)

Unergründlich fantasievoll

Dubletten aus dem Nachlass von Ida Donhauser gibt der Museumsverein Anfang Dezember an seine Mitglieder ab.

Von Nikolaus Schaffer

Der Salzburger Museumsverein übernimmt den künstlerischen Nachlass von Ida Donhauser (1933–2003). Zu Lebzeiten war die Malerin, die in einem Häuschen im Leopoldskroner Moos lebte, nur einem relativ kleinen Kreis von



Ida Donhauser (1933–2003), Abstrakte Komposition, Hinterglasbild (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 5556-2012)

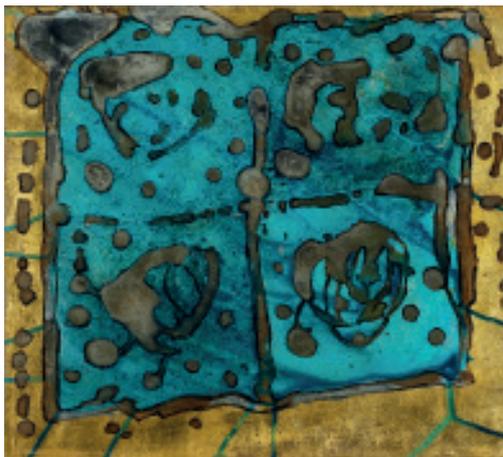
Kennern und Freunden bekannt. Sie kann als ein besonders eindrucksvolles Beispiel von übersprudelnder schöpferischer Energie angesehen werden, die sich durch keinerlei äußeres Hemmnis aufhalten ließ. Ida Donhauser musste den größten Teil ihres Lebens im Rollstuhl zubringen, sie litt seit ihrem 18. Lebensjahr an multipler Sklerose. Umso stärker verlagerte sich ihre Aktivität auf den kreativen Ausdruckspol, und sie schuf eine eigene, faszinierend fantasievolle Welt von kaleidoskopischer Pracht. Ida Donhauser war die Tochter von Josef „Jupp“ Donhauser, dessen Hinterglasbilder in den fünfziger und sechziger Jahren reißenden Absatz fanden, und die Hinterglasmalerei wurde auch zu ihrem Medium. Während sich die Bilder des Vaters an der frommen Ikonenkunst des Ostens anlehnten, ge-

wann Ida Donhauser dieser spröden Technik ein Höchstmaß an leidenschaftlicher Ausdruckskraft ab. Ihre Werke sind ungemein facettenreich und vielschichtig, voll Experimentierfreude, von der existenziellen Brisanz ihres Daseins geprägt, gleichzeitig beseelt vom Gedankens des Durchbruchs zu strahlender Transzendenz. Anton Gugg stellte zurecht fest: „Wie niemand anderer versteht es Ida Donhauser, der Hinterglasmalerei jenen Stellenwert zurückzuerobern, der ihr am Beginn der Moderne – etwa von Kandinsky – zugesprochen worden war“.

Ida Donhauser war eine beeindruckende, in ihrem geistigen und künstlerischen Anspruch hoch stehende Persönlichkeit. Zu ihrem Bekanntenkreis zählen Künstler und Künstlerinnen wie Hanns Kobinger,

Irma Raffaella Toledo, Lois Lindner, Helga Müller-Eiterer, Alice Cermak, Margret Litzlbauer und der Karikaturist Thomas Wizany. Leider konnte sie den Höhepunkt ihrer bescheidenen Ausstellungstätigkeit, die Präsentation ihrer Werke im Museumspavillon des Mirabellgartens, die unter dem treffenden Motto „Mysterien aus Glas und Farbe“ stand, nicht mehr erleben, ihr heroisches Aufbäumen gegen die Krankheit hatte fast auf den Tag der Eröffnung sein Ende gefunden. Ein Teil der Werke wird in die Sammlung des Salzburg Museum eingehen. Da jedoch der Umfang des hinterlassenen Schaffens sehr groß ist, haben auch die Mitglieder des Salzburger Museumsvereins am 6., 7. und 8. Dezember die Gelegenheit, Dubletten auszusuchen und zu erwerben.

Ida Donhauser, (1933–2003), Imaginäres Fenster, Hinterglasbild (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 5557-2012)



Donnerstag und Freitag und Samstag, 6. und 7. und 8. Dezember, jeweils 10 bis 16 Uhr: Verkauf von Objekten aus dem Nachlass Ida Donhauser in der Neuen Residenz

Bilder (2): Salzburg Museum; Rupert Pöschelner

Petra Egger, Oberndorf bei Salzburg
Doris Etzer, Salzburg
Kenneth Etzer, Salzburg
Elfi Gmahl, Salzburg
Ute Göllner, Salzburg
Christa Grundner, Salzburg
Dr. Susanne Grüssing, Salzburg
Arno Gsell, Salzburg
Karoline Gsell, Salzburg
Elfriede Habacher, Anif
Dr. Johannes Habacher, Anif
Robert Haberhauer, Salzburg
Maria Christine Habersatter, Wien
BA Monika Hartl, Wals-Siezenheim
Sarah Heindl, Salzburg
Wolfgang Heindl, Salzburg
Dr. Winfried Herbst, Salzburg
Dr. Erich Hinterreiter, Salzburg
Jakob Hirsch, Grödig
Dr. Johannes Hörl, Eugendorf
Mag. Katherina Hörl, Eugendorf
Thomas Jakober, Obertrum am See
Gisela Katzengruber, Salzburg
Erika Kitzmüller, Salzburg
Christine Kulikowski, Salzburg
Pham Lucha, Salzburg
Ing. Josef Maderegger, Wals-Siezenheim

Maria Modl, Straßwalchen
Andrea Nauhauser, Bergheim
Frank Nauhauser, Bergheim
Waltraud Nesesta, Salzburg
Thi Tha Nguyen, Salzburg
Sascha Niederreiter, Salzburg
Markus Oberhuemer, Salzburg
Julia Oberwimmer, Salzburg
Elisabeth Osterer, Salzburg
Renate Pacolt, Salzburg
Peter Pagitsch, Salzburg
Veronika Pagitsch, Salzburg
Martin Panuschka, Salzburg
Photoinstitut Bonartes, Wien
Basil Pirijok, Salzburg
Sarah Pirijok, Salzburg
Christopher Pöhl, Salzburg
Christiane Poppenberger, Salzburg
Rudolf Poppenberger, Salzburg
Dr. Martin Rainer, Salzburg
DI Stephan Rauchenzauner, Salzburg
Josef Rauscher, Salzburg
Gertraud Resch, Salzburg
Mag. Caroline Richter, Hallwang
Marlies Richter, Hallwang
Sandra Riedl, Salzburg
Mag. Michaela Rinnerberger, Salzburg

Michaela Russegger, Salzburg
Elfe Schäfer, Salzburg
Margit Schäfer, Salzburg
Brigitte Schernthanner, Salzburg
Gerhard Scheuer, Salzburg
Mag. Karin Schlatter, Hallein
Martin Schlatter, Hallein
Dr. med. Heinrich Schubert, Salzburg
Dr. iur. Kordula Schubert, Salzburg
Mag. Annette Schwarz, Feilassing
Barbara Speil-Kipman, Anthering
Heidi Steinschaden-Faber, Salzburg
Thomas Stevic, Salzburg
Gabriele Stier, Salzburg
Mag. Dagmar Stranzinger, Salzburg
Dr. Sabine Tautschnig, Salzburg
Wolfgang Tautschnig, Salzburg
Norbert Thaller, Salzburg
Rosmarie Thaller, Salzburg
Margareta Thiel, Freilassing
Anna Unterguggenberger,
Henndorf am Wallersee
Georg Unterguggenberger,
Henndorf am Wallersee
Liselotte Unterweger, Salzburg
Berta Wagner, Salzburg
Mag. Sonja Watzemböck, Salzburg
Judith Wieser-Pöhl, Salzburg



Impressum:

Herausgeber,
Eigentümer und Verleger:
Salzburger Museumsverein,
Salzburg, Mozartplatz 1,
Tel. 0662/62 08 08-123,
Fax 0662/62 08 08-720,
email: museumsverein@
salzburgmuseum.at
Redaktion: Dr. Renate
Wonisch-Langenfelder
und Eva Maria Feldinger
Layout: Eva Maria Feldinger
Layout-Entwurf:
Fritz Pürstinger
Druck: Druckerei Roser,
Salzburg
Für Inhalt und Form
der Beiträge sind die
Verfasser verantwortlich.
Nachdruck nur mit
Quellenangabe gestattet.